

mittelpunkt, der Altenburg³⁸¹, über. Dieses kleine geschlossene Herrschaftsgebiet war (von Reichsguteigenschaft) freies Eigen (*proprietas*), so bei Landolds mütterlichen Vorfahren wie bei seinen Nachkommen, den Habsburgern. Noch im Spätmittelalter hieß es ‚das Eigen‘ oder das Eigenamt³⁸².

Die Vorfahren Landolds Mutter gehörten einem bedeutenden Geschlecht an. So berichtet Ekkehart (IV.) von St. Gallen über Bischof Lando von Treviso, einen nahen Verwandten des Abtes Hartmut, der in der Apostelkirche des Klosters beigesetzt worden war: *Suevus hic et nobilis erat, apud sanctum Gallum quidem educatus et doctus, cuius Vindinissa cum multis aliis hereditas erat*³⁸³. Zu seinem Erbesitz, dessen Vergabe sich seine *cognati* widersetzten, gehörte auch *Lolinga villa*, wohl das heutige Nollingen gegenüber Rheinfelden etwas landeinwärts. Seinem *cognatus et amicus* Hartmut († 895) ging er im Tode voraus. Ein weiterer Landelous ist 961 urkundlich als Bischof von Basel bezeugt³⁸⁴. Er nahm an der Translation der Mauritius-Reliquien über Regensburg nach Magdeburg teil³⁸⁵. Und Urso und Landolf hießen die sagenhaften Stifter des Klosters des heiligen Fridolin in Säckingen³⁸⁶.

3. *Besitz Liutgards*: Das Gebiet südlich des *Eigen* um das heutige Bremgarten und Muri und noch weiter reußaufwärts, war einstiger Pertinenzbesitz der *curtis Turegum* und sodann des Zürcher Frauenstifts St. Felix und Regula. Es ging mit dem Kloster an Herzog Burchard und seine Gemahlin Reginlind über³⁸⁷ und vererbte sich über Tochter Ita auf deren Tochter Liutgard. Dieser Besitz war im Gegensatz zu dem um Windisch, *im Eigen*, Reichsgut und unterlag damit den Rechtsnormen von Besitz, der

³⁸¹) Vgl. ebenda S. 335 f. und Reinhold B o s c h, Die Burgen und Schlösser des Kantons Aargau (1949) S. 18.

³⁸²) *Das Eigen (Die rechtung in dem Eigen)*. Das Habsburgische Urbar 1, hg. von Rudolf M a a g (Quellen zur Schweizer Geschichte 14, 1894) S. 132. Vgl. über die Rechte des *Amples im Eygen* in: Argovia. Jahresschrift der Hist. Gesellschaft des Kt. Aargau 9 (1876) S. 3.

³⁸³) Ekkeharti IV. Casus sancti Galli c. 9, ed. H a e f e l e (wie Anm. 38) S. 32.

³⁸⁴) J. Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle 1 (1852) S. 134 No. 180. Landelous war der Stifter eines kunsthistorisch bemerkenswerten Steinreliefs, vgl. Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt 1, bearb. von C. H. B a e r (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 1932) S. 55 ff.

³⁸⁵) Siehe Reg. Imp. 2 Nr. 289 c.

³⁸⁶) Vgl. S c h u l t e, Gilg Tschudi (wie Anm. 365) Exkurs I. Die Anfänge des Klosters Säckingen S. 135.

³⁸⁷) Siehe oben S. 32.